

Warum nutzen so wenige Ärzte den eArztbrief? Der Haken am eArztbrief

Befunde und Berichte und Arztbriefe per Mail oder per Fax zu versenden, das ist doch längst üblich! Und das soll nun sogar noch sicherer werden – wer könnte etwas dagegen haben? Warum nur machen so wenige Ärzte vom eArztbrief Gebrauch? Liegt da eventuell irgendwo ein Haken?

Ja, da ist einmal die „Vergütung“ für den eArztbrief. Man will ihn anfangs finanziell fördern, in 2017 mit einer Pauschale von 55 Cent pro Brief. Und danach? Sollen Ärzte dann umsonst arbeiten?

Der absendende Arzt soll von den 55 Cent dann 28 Cent, der den Brief empfangende Arzt soll 27 Cent bekommen. Abgesehen davon, dass die Umsetzung einer solchen Regelung ein Monster an Bürokratie wäre, sind solche Beträge für Ärzte in ihrer „Höhe“ zutiefst entwürdigend. Ist der ärztliche Berufsstand schon so herunter gekommen, dass man glaubt, Ärzte mit solchen Beträgen motivieren zu können?

Da sind zum zweiten die Kosten eines eArztausweises, der ja eine Voraussetzung für den eArztbrief ist: Man kennt längst die Kosten der weit verbreiteten Club-, Kunden-, Ausweis-, Zutritts- und Dienstkarten, die teilweise incl. Bild in kleiner Auflage bereits unter zwei Euro zu haben sind. Man kennt auch die Kosten einer banküblichen EC-Karte, jahrelang gültig. Man kennt auch die Kosten für den modernen und fälschungssicheren deutschen Personalausweis, mit Hologramm, Chip und Photo: bei der Beantragung am Wohnsitz 28,80 Euro. Er gilt zehn Jahre.

Die Kosten für den eArztausweis sind je nach Bundesland unterschiedlich. Die Bundesärztekammer nennt einen monatlichen Betrag von 7,90 Euro pro Monat. Im Bereich der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz kostet der eArztausweis derzeit 10,40 Euro pro Monat. Mit dem eArztausweis wird auch der Kauf eines Lesegeräts und der zugehörigen Software in Höhe von 139,80 Euro nötig.

Ärzte hätten demnach für den eArztausweis in zehn Jahren 1.087,80 Euro, in Rheinland-Pfalz sogar 1.387,80 Euro zu zahlen. Wer denkt da nicht an die Kosten unseres Personalausweises? Da empfinden Ärzte sich bei den Kosten für den eArztausweis als eine unfreiwillige und unerschöpfliche Geldquelle für die IT-Industrie.

Wir Ärzte haben in Hard- und Software, immer dort, wo dies wirtschaftlich und medizinisch sinnvoll war, schon sehr viel investiert. Niemand will aber für fremden Nutzen zahlen.

Und wir Ärzte lehnen zum dritten das deutsche Telematik-Projekt im Gesundheitswesen, dessen erklärtes Ziel eine zentrale deutsche elektronische Patientenakte ist, mehrheitlich ab. Mehrere deutsche Ärztetage haben dies bekräftigt. Auch für dieses Ziel, ePatientenakte, ist der eArztausweis nötig.

Da hat man Verdacht, dass man uns den eArztausweis über die Hintertür eArztbrief aufzudrängen versucht. „Nachtigall, ick hör dir trapsen.“, würde der Berliner Volksmund sagen; man ahnt, wohin die Sache führt.